

Erasmus Erfahrungsbericht - Leiden University College The Hague

Noch vor Antritt meines Studiums wusste ich, dass ich im Rahmen meines Bachelors ins Ausland gehen wollte. Da sich das fünfte Semester klassischerweise anbietet, habe ich mich zu diesem Zeitpunkt dafür entschieden. Ich beschäftigte mich bereits früh mit potenziellen Universitäten. Unter den Partneruniversitäten der Freien Universität musste ich eine Universität auswählen, in der man auf Englisch studieren kann, da ich nur diese Sprache fließend spreche. Ich entschied mich für die Niederlande als Erstwunsch, da ich viel von Freundinnen und Freunden über die Niederlande gehört hatte. Außerdem wurden die Universitäten, für die ich mich letztlich bewarb (Erstwunsch Den Haag, Zweitwunsch Amsterdam), sehr gut bewertet, wie sich bei meinen Recherchen herausstellte. Dadurch, dass meine Entscheidung recht früh fiel und ich wusste, dass ich mich auf diese beiden Universitäten bewerben konnte, hatte ich die Möglichkeit, noch einen Niederländisch Sprachkurs an der Freien Universität zu belegen, um meine Chancen auf Aufnahme zu erhöhen und mich auf den potenziellen Aufenthalt vorzubereiten. Einen Sprachtest für Englisch legte ich im Sprachenzentrum der FU ab, wo ich das nötige Sprachniveau bestätigt bekam. Nachdem ich alle Voraussetzungen der Bewerbung erfüllt hatte, wurde ich schließlich für meinen Erstwunsch angenommen und wusste, dass ich das fünfte Semester am Liberal Arts University College der Universität Leiden in Den Haag verbringen würde. Vor Abreise bekam ich einen Kontakt für den Koordinator für Auslandsstudierende, der sich als sehr hilfreich erwies und mir bei Fragen helfen konnte. Leider wurde ich nicht für die Studierendenwohnheime in Den Haag angenommen, daher musste ich eine eigene Wohnung suchen. Tatsächlich fand ich recht schnell ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft mit drei Niederländerinnen in Den Haag. Trotz der enorm hohen Wohnungspreise war dieses Zimmer erschwinglich und die Kommunikation, selbst aus Berlin heraus, da ich wegen eines noch andauernden Praktikums in Berlin nicht zu Hausbesichtigungen konnte, einfach.

Nach meiner Ankunft hatte ich zwei Tage zur Verfügung, um mich um organisatorische Dinge zu kümmern und die Stadt erstmalig zu erkunden. Die Einführungswoche, die "HOP-Week", war eine große Hilfe, da sie mir ermöglichte, schon früh Kontakte zu knüpfen. Verwirrend war allerdings, dass diese Woche gar nicht ausschließlich für Studierende des LUC gedacht war, sondern auch für Studierende einer anderen Universität. Wie ich später erfuhr, gab es eine

Einführungswoche ausschließlich für LUC Studierende, von der jedoch keine/r der Erasmusstudierenden, mit denen ich sprach, etwas gehört hatte und dementsprechend niemand teilnahm. Ich halte dies für ein großes Versäumnis. So verbrachte ich die Einführungswoche in einer Gruppe (alle Studierenden waren in Gruppen eingeteilt), in der niemand von meiner Fakultät war. Trotzdem hatte ich eine sehr schöne Woche und fand hier Freundinnen und Freunde, mit denen ich den größten Teil meiner Freizeit des Semesters verbrachte. Das Semester in Den Haag ist in zwei Blöcke a sieben Wochen Vorlesungszeit und einer Woche Prüfungszeit unterteilt. Ich wählte für den ersten Block zwei Kurse, die zwei Mal wöchentlich stattfanden, außerdem besuchte ich einen semesterlangen Kurs zu Academic Writing, einen Kurs, den ich als praktisch erachtete, was sich am Ende jedoch eher als viel Aufwand für kaum Mehrwert herausstellte. Die anderen Kurse, wie auch die zwei weiteren im nächsten Block, waren überaus interessant. Die Lehrpersonen hatten eine erstaunliche Expertise und gaben sich große Mühe. Auch die Textauswahl war, trotz des hohen Anspruchs und des hohen Umfangs, interessant und lehrte mich viel. Da die Kurse zwei Mal in der Woche stattfinden, relativ klein sind (zehn bis zwanzig Studierende) und der Arbeitsaufwand sehr hoch ist, war die Teilnahme sehr anstrengend, aber auch sehr intensiv und lehrreich. Das System ist in vieler Hinsicht anders, als ich es gewohnt war, so gab es Anwesenheitspflicht, mündliche Noten und neben Referaten und Gruppenarbeiten wöchentliche Hausaufgaben und Zwischenprüfungen. Auch der Stil von Essays ist anders als bei Hausarbeiten; zeitweise hatte ich Probleme, in so kurzer Zeit Texte zu produzieren, vor allem da ich es in Berlin gewohnt bin, sehr lange Hausarbeiten zu schreiben, in die viel Recherchearbeit investiert wurde. Alles in allem war ich manchmal überfordert von dem Pensum des Lehrstoffs. In Gesprächen mit regulären Studierenden des Leiden University Colleges stellte sich allerdings heraus, dass die meisten der Studierenden hier sehr überfordert sind. Trotzdem empfinde ich die Erfahrung als außerordentlich lehrreich: Inhaltlich konnte ich viel Neues lernen, methodisch neue Ansätze erproben und generell ein anderes Studiensystem kennenlernen.

Durch den hohen Arbeitsaufwand verbrachte ich den größten Teil des Tages in der Universität oder Bibliothek, auch wenn ich an sich sehr wenig Stunden hatte. Es war mir aber auch wichtig, einen Ausgleich zu haben und die Freizeit auszunutzen. Die Studierenden der LUC, bis auf Austauschstudierende, leben in dem Gebäude der Universität, dies und die Tatsache, dass es eine separate Einführungswoche gab, führten dazu dass mein Kontakt zu Studierenden des LUC eingeschränkt war. Zwar traf ich mich ab und zu mit Ihnen, aber meinen Freundeskreis

stellten die Studierenden der anderen Fakultät in den Haag und andere Erasmus-Studierende dar. Ich verbrachte viele tolle Abende und Tage mit Ihnen und war sehr viel mit Ihnen unterwegs. Den Haag ist keine Studierendenstadt und die Ausgehmöglichkeiten sind begrenzt im Vergleich zu Berlin, das störte mich allerdings wenig. Ich habe den Eindruck, die Stadt sehr gut kennengelernt zu haben, was mir gut gefiel. Dementsprechend verbrachte ich wenig Zeit zuhause, sondern war tagsüber oft den ganzen Tag in der Bibliothek und abends mit meinen Freundinnen und Freunden unterwegs; so hatte ich eine gute Balance aus Arbeit und Freizeit. Ich hatte noch einen Freund aus Berlin in der Stadt Leiden, die sehr nah an Den Haag liegt, hier war ich öfter, um ihn zu besuchen und einfach, weil die Stadt wunderschön ist. Entgegen meiner Erwartung konnte ich leider nicht viel reisen, da die Wochenenden durch Hausaufgaben und Kursvorbereitung okkupiert waren. So war ich lediglich jeweils einen Tag in Amsterdam, Utrecht und Rotterdam. Ich habe relativ wenig Niederländisch gesprochen, da die Universität - wie die Stadt - sehr international ist und alle Englisch sprechen, trotzdem hat sich mein Niederländisch gebessert. Die Stadt generell ist für holländische Verhältnisse eine Großstadt, für mich als gebürtige Berlinerin war es trotzdem eine angenehme Abwechslung, zeitweise in einer anderen, überschaubaren Stadt zu leben. Die Preise sind teurer, womit allerdings zu rechnen war. Leider war das Wetter sehr schlecht - obwohl ich Mitte August ankam, war der Sommer eher enttäuschend, weshalb ich auch nur ein Mal im Meer schwimmen war.

Alles in allem war der Aufenthalt eine wirklich gute Erfahrung. Das Erasmus-Programm hat mir ermöglicht, in ein neues Land und eine neue Universität einzutauchen und dort zu leben. Ich habe sowohl inhaltlich als auch persönlich von diesem Aufenthalt sehr profitiert und hatte eine sehr gute Zeit. Der größte Einschnitt war tatsächlich die Tatsache, dass die Intensität des Studiums, das Verreisen am Wochenende sehr schwer machte. Am besten gefallen haben mir die Einführungswoche und natürlich die neuen Freundschaften, die ich schließen konnte, aber auch generell die neuen Erfahrungen und vor allem zwei Kurse, die ich im ersten Block besuchte. Generell muss man sagen, dass die Universitätsverwaltung des LUC sehr hilfsbereit ist und mir stets helfen konnte. Ich würde also das LUC empfehlen, da es sich wirklich von klassischen Universitäten absetzt und eigene -positive - Erfahrungen ermöglicht.